Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 120 (1994)

Heft: 15

Artikel: Nebizin : das Magazin der Kleinkunstszene

Autor: Laing-Imhof, Eveline / Raschle, Iwan / Barták, Miroslav

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-603401

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nebizin

Das Theater Spilkischte in Basel feiert seinen 20. Geburtstag

Zielsicher zwischen allen Stühlen

Schwarz gestrichen ist er, der vier Meter hohe Theatersaal, und vermittelt mit seiner kargen Einrichtung den Eindruck eines stillen, kreativen Raums. Auf

Von Eveline Laing-Imhof

der grossen ebenerdigen Bühnenfläche liegt ein blauer Teppich. Darauf stehen ein blaugestrichener Garderobenständer, zwei blaugestrichene Stühle und das wichtigste Utensil: ein blaugestrichenes Stehpult. Bereit für die Abendvorstellung. Eine Schauspielerin wird genau an diesem Pult einen Vortrag von Virginia Woolf halten, der sich mit der Frage befasst, wieso Shakespeares gesammelte Werke nicht von einer Frau stammen können. Diese bräuchte, wenn sie schreiben wollte, ein Zimmer für sich allein und 500 Pfund pro Jahr. Eine Illusion im Jahre 1928. meint Virginia Woolf. Mit ihren ketzerischen Gedanken bringt sie gewiss einige Literaturpäpste in Rage. Und vielleicht auch einige Zuschauer, die sich an diesem Abend in die Frauenvorstellung verirrt haben.



Szene aus «die Papageienjacke»

Im Vorstadt-Theater Basel haben freche Ideen und Stücke eine Plattform. Das war nicht immer so: Während des Zweiten Weltkriegs hiess das Theater Spilkischte noch «Alban-Saal» und gehörte den Nazis. Braune

Uniformen mit schwarzen Reitstiefeln füllten damals den Saal. Was wurde hier besprochen, was entschieden?

Sicherlich keine Massnahmen zur Förderung schreibender Frauen. Schon eher gingen die Braunen der Frage nach, wie viele blonde, arische Frauen noch zur Verfügung stünden, auf dass die Rasse erhalten bleibe. Keine Gedanken verschwendet wurden gewiss zum Thema Kriegsopfer, aber das geschieht auch heute kaum. Es sei denn, irgendwelche Festtage stünden vor der Tür: Drinnen biegt sich der Gabentisch durch, und draussen tobt der Krieg. Da lassen manche gerne einen Batzen springen, um das Gewissen zu beruhigen.

Genau das wollen die Verantwortlichen des Theaters Spilkischte nicht: Sie holen zum

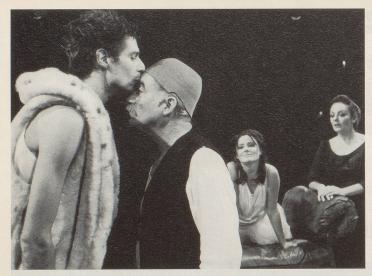
Beispiel das Kriegsgeschehen von Jugoslawien auf die Theaterbühne. «Mirad» ist die Geschichte eines 13jährigen Knaben aus Bosnien; die letzte Inszenierung im Rahmen des 20-Jahr-Jubiläums des Theaters Spilkischte im Vorstadt-Theater.

Mirads kleine Schwester stirbt von Granatsplittern durchbohrt in seinen Armen. Er sieht seinen Vater durch ein Minenfeld laufen, hört etwas explodieren. Es dauert eine Weile, bis er merkt, dass von seinem Vater nichts als die Hand mehr übrig ist.

Beklemmend die Stille, die während der Vorführung herrscht. Gebannt lauschen die 15jährigen Schülerinnen und Schüler der szenischen Lesung. jede und jeder macht sich seine inneren Bilder selbst, denn das Stück kommt praktisch ohne gestalterische Mittel und ohne



«Hänschen klein»



«Der König stirbt»

grosse schauspielerische Einlagen aus. Die Sprache ist so klar, die Mimik des Schauspielers und der Schauspielerin so eindrücklich, dass es keiner zusätzlichen Gestaltungsmittel bedarf.

«Reduktion auf ein absolutes Minimum», lautet denn auch die Devise für alle inszenierten Stücke im Theater Spilkischte. «Nur so können noch eigene Bilder entstehen», hält Theaterleiter Christian Bleiker den schnellen Bildern des Videozeitalters entgegen. Kein Trockeneisnebel auf der Bühne, keine Action und keine Klamaukstücke, sondern gemeinsame Erlebnisse für junge und alte, gebildete und ungebildete Menschen sollen die Theaterstücke sein, «immer

mit einer klaren Haltung und auf hohem Niveau».

Das hohe Niveau brachte dem Vorstadt-Theater 1987 den Basler Kunstpreis ein, aber nicht immer ein volles Haus. Als zu hochstehend für ihre Kinder bezeichnen manche Eltern die Theaterstücke, als zu subversiv einzelne Lehrer.

Das Adjektiv subversiv wird von den Theaterschaffenden des Theaters Spilkischte als gutes Prädikat betrachtet. Zuweilen verschafft gerade diese Haltung eine gewisse Narrenfreiheit. Zum Beispiel, wenn ein Theaterstück unter anderem von einem (ehemaligen) Kulturund Erziehungsdirektor handelt, ohne dass dieser etwas merkt. In «Sartolo, der Puppenspieler»



Konfrontation zwischen Alt und Jung in der Geschichte «Zimmer frei»

hat der damalige Kultur- und Erziehungsdirektor von Basel-Stadt die Fäden der menschlichen Puppen in der Hand. Allerdings nur so lange, bis diese sich selbständig machen. Ausgangspunkt für dieses Stück war der Zwang für alle subventionsberechtigten Kulturschaffenden im Raum Basel, sich an einem offiziell arrangierten Kulturfest zu beteiligen. Das Team des Theaters Spilkischte verweigerte seine Teilnahme und inszenierte als Reaktion das Stück «Sartolo, der Puppenspieler».

Aufhänger für die eigenproduzierten Theaterstücke sind Aktualitätsgeschehen wie die Geschichte von Mirad aus Bosnien oder Sartolo der Puppenspieler. Impulse zu neuen Theaterproduktionen entstanden aber auch schon allein durch die personelle Besetzung der aktuellen Theatertruppe. Da war beispielsweise Gerhard Imbsweiler als Vater gesetzt, Ruth Oswalt als Mutter und die junge Schauspielerin Brigitte Rüetschli als Kind. Das Stück «Schildkrötenträume» handelt von Konfrontationen zwischen Jung und Alt, aber auch von der Einsamkeit Eltern in bezug auf ihre Kinder, aber auch auf ihre Beziehung untereinander. «Schildkrötenträume» ist ein Stück für Kinder ab fünf Jahren und kommt wie alle anderen Produktionen ohne Ringelsöckchen für das «Kind» und ohne ein Zuviel an Worten aus. Dennoch oder gerade deswegen wird das Stück verstanden, denn jede und jeder, gleich welchen Alters, nimmt sich das her aus, was in der aktuellen Lebenssituation Gültigkeit hat.

Das Motto des Theaters Spilkischte wird auch im Jubiläumsjahr 1994 eingehalten: «Anspruchsvolles Theater, auch für Kinder». Neben Festivitäten, Gastspielen und zahlreichen Aktionen ist ein Experiment geplant. Molières «eingebildeter Kranker» soll für Kinder inszeniert werden. Damit das Stück von Kindern verstanden wird und für die Erwachsenen gleichermassen interessant ist, muss das Spilkischte-Team im Vorstadt-Theater einen grossen Spagat vollbringen. Gelingt ihnen das, können sie mit der fertigen Produktion «zielsicher zwischen allen Stühlen» landen und einen weiteren Erfolg für sich in Anspruch nehmen.

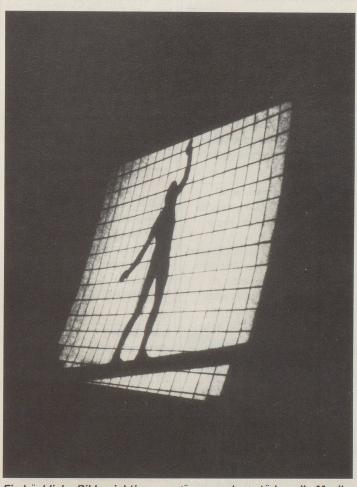


Wenn zwei sich um das Kind reissen und keiner merkt, dass das Kind dabei «verlorengeht» (Szene aus «Schildkrötenträume»)

Musikalische Schleuderfahrt durch den Irrsinn unserer Zeit

«Archiv hier, sagte das Archiv. Der Name ist Kleinzeit, sagte das Krankenhaus. Könnten wir ein paar Momente haben. Eine Auswahl.» Kleinzeit ist kein Held, erklärt sich eines Tages aber zu einem, weil die Krankenschwester gerne einen solchen hätte. Als Geliebten. Und weil Kleinzeits Knie dasjenige der Schwester ebenfalls mag, lieben sich die beiden. Kleinzeit leidet und liebt zugleich, das Krankenhaus ist Hölle und Lustgarten, stösst ihn ab und reisst in wieder hinab in die Tiefen. des klinischen Irrsinns. Eines Tages schliesslich will Kleinzeit wieder nach draussen, nachdem ihm Gott gesagt hat, er könne gehen. Das Krankenhaus sagt nichts, sondern summt nur ein Liedchen und tut, als merke es nichts. Kleinzeit entkommt dem Krankenhaus, aber nicht dem Tod: Den hört er schon bald schwer atmend näherkommen.

«Kleinzeit» von Russel Hoban. 1974 erschienen, ist die Geschichte einer Krise. Der Held des Romans, Angestellter in einer Werbeagentur, verliert seinen Job, weil er unter einem Dauerschmerz «von A nach B» leidet und nur noch Ideen produziert, die für sogenannt Gesunde nicht nachvollziehbar sind. Die Mediziner führen das auf eine schräge Hypotenuse zurück und befürchten, das ziehe Probleme mit den Asymptoten nach sich; eine Krankheit, die als unheilbar gilt. Weiterhelfen kann dem Patienten nur eine Radikallösung: Die entsprechenden Organe müssen raus. Kleinzeit kommt ins Krankenhaus und wird dort von der Medizin krank und kränker gemacht. Aber er verliebt sich auch und erlebt auf seinen zahlreichen Streifzügen durch die U-Bahn-Stationen der Stadt Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gleichzeitig. So zerrissen, wie er im realen Leben ist, irrt der laut High-Tech-Medizin unheilbar Kranke auch in der Gegenwelt und -realität umher, doch hält ihn gerade diese am



Eindrückliche Bildprojektionen ergänzen und verstärken die Musik.

Leben. Die Realität wird Fiktion und umgekehrt, und so sind für ihn neben der Liebe zur Krankenschwester nur noch die Gespräche mit dem Krankenhaus, dem Bett, der U-Bahn oder dem Gegenspieler Rotbart von Interesse.

Diese «medizynische Geschichte» ist, obgleich vor zwanzig Jahren erstmals publiziert, von beeindruckender aktueller Brisanz. «Kleinzeit» spiegelt den blanken Wahnsinn unserer Gesellschaft und ihrer krankmachenden Gesundheitsindustrie. In diesem Spruch sprechen die Menschen längst nicht mehr miteinander, wohl aber Schuhe mit Menschen und Krankenhäuser mit Archiven. Alles ist mit allem verbunden, so dass mit sturmem Kopf aufwacht, wer das Buch aus den Händen legt.

Witzig, schräg und schrill ist der Roman, und genauso haben die Independent-Rockband «No Secrets in the Family», Urs Blöchlinger und Christoph Baumann, die Geschichte des Anti-

helden Kleinzeit umgesetzt. Aus einem literarischen Slapstick wurde eine skurrile Multimedia-Show, eine audiovisuelle Irrfahrt durch unsere Zeit. Während 90 Minuten wird das Publikum von Rockband, zugezogenen Bläsern und einem Sprecher in eine andere Welt entführt, die unserer gar nicht so fremd ist. Eindrucksvolle Farb- und Schwarzweissbilder sowie Filmsequenzen verstärken die Musik und sorgen dafür, dass der eigene Film zu surren beginnt.

Vielschichtig ist «Kleinzeit» vor allem musikalisch: Mal wird das Publikum von der Rockband mit sattem Sound aus der Nachdenklichkeit gerissen, mal sorgen die Bläser mit improvisierten Jazz-Einlagen für ein Kribbeln im Bauch, oder dann holen feine Töne der Streicher die Mit-Irrfahrer in schwermütige Tiefen zurück. Am besten beschreiben dieses musikalische Panoptikum die Künstlerinnen und Künstler selbst: «Eine halluzinatorische Berg- und Talfahrt durch die Grenzbereiche des konventionellen Songs, der modernen E-Musik und der freien Improvisation. Das klingt manchmal süss, manchmal sauer, manchmal verrockt - und immer ein bisschen verrückt.» Genau wie der Roman eben: irr und gut. Iwan Raschle

Kleinzeit auf Tournee:

26. Mai 1994: Jazzfestival Schaffhausen, 22.00 Uhr 27. Mai 1994: Chupferturm Schwyz, 20.00 Uhr 28. Mai 1994: Tonhalle Wil, 20.30 Uhr 29. Mai 1994: Kreuz

Weitere Auftritte vom 15. bis 30. Oktober

Nidau, 20.30 Uhr

«Kleinzeit» ist auch als CD erhältlich: RECREC Zürich (RecDec 47)



DAS WOCHENPROGRAMM DER KLEINKUNSTSZENE

14. BIS 20. APRIL 1994

IM RADIO

Donnerstag, 14. April

DRS 1, 14.00: Siesta, Szenenwechsel

Freitag, 15. April

DRS 1. 20.00: «Sallach» Hörspiel von Ephraim Kishon

Samstag, 16. April

DRS 1, 7.20: Zeitungsglosse; 12.45: Satiramisu, heute serviert aus Basel

Sonntag, 17. April

DRS 1, 14.00: Spasspartout «Deutscher Kleinkunstpreis 1993» im Mainzer «unterhaus»: mit den «Missfits» (Kleinkunst), Matthias Beltz (Kabarett), Georgette Dee und Terry Truck (Chanson) und der Gruppe «Broadlahn» (Förderpreis)

ORF 1, 21.01: «Contra», Kabarett und Kleinkunst. «Hurra, wir wählen noch!» Wahlprognosen von Hans Peter Heinzl

Mittwoch, 20. April

DRS 1, 20.00: Spasspartout: Film-Quiz. Die Knacknuss für Kinogängerinnen und Kinogänger. Beim Film-Quiz von Schweizer Radio DRS geht es darum, einen bestimmten Film herauszufinden. Anhand von zehn kurzen Filmausschnitten und zehn entsprechend bedeutungsvollen Musikstücken wird die Lösung angeschlichen. Die ersten drei Richtig-Tipperinnen oder -Tipper erhalten je zwei Kinogutschei-

Jeden Tag (ausser Samstag und Sonntag): DRS 1, 10.05: Caba-

IM FERNSEHEN

Donnerstag, 14. April

3sat, 17.15: Frauengeschichten, Gisela - eine Schwabinger Legende

Freitag, 15. April

DRS, 23.20: Harry's War, Komödie im Capra-Geist: Ein sanfter Buchhalter tritt das Erbe einer schrulligen Antiquitätenhändlerin an - doch dieser sassen bereits die Steuerprüfer im

Nacken. Harry's Kampf gegen die Bürokraten wird zur veritablen Materialschlacht.

Samstag, 16. April

SWF 3, 21.50: Satire-Schnitzel, Lisa Fitz I;

23.50: So semmer - semmer so? Schwäbisches Kabarett mit der NeuenMuseumsGesellschaft

ORF 2, 22.05: Zeit am Spiess, ein satirischer Wochenrückblick von und mit Hans Peter Heinzl

Sonntag, 17. April

3sat, 20.15: Retten, was? Ausschnitte aus dem neuesten Kabarettprogramm von Hans Peter Heinzl.

Hans Peter Heinzl stellt sich die Frage, was in unserer Zeit überhaupt wert wäre, gerettet zu werden - und kommt zu witzigen, pointierten und überraschenden Antworten. Ein gelungenes Programm, das aus ernsten Liednummern und kabarettistisch-komödiantischen Sketchen besteht.

Dienstag, 19. April

DRS, 21.35: Übrigens ... heute von und mit Joachim Rittmeyer ARD, 23.00: Boulevard Bio ZDF, 20.15: Voll erwischt, Prominente hinters Licht geführt; 0.35: Schräger Charme und tolle Chancen, ein vierteiliger Episodenfilm, den vier heute arrivierte Regisseure 1964 als französisch-italienische Koproduktion inszenierten. Genremässig bietet der Spielfilm einen kurzweiligen Militärschwank («Dem Teufel von der Pfanne gehüpft»), ein nicht alltägliches Reiseabenteuer («Mit schrägem Charme ein Ding gedreht»), eine spannende Gangstergeschichte («Heisse Blüten - blaue Bohnen») und eine frivole Liebeskomödie («Liebe, Sex und tolle Chancen»). Maurice Chevalier führt galant durch den Film und verknüpft die vier Einzelgeschich-

Mittwoch, 20. April

DRS, 16.05: Übrigens ... (Wiederholung vom 19.4.) ARD, 23.00: Nachschlag von und mit Maren Kroymann

ZDF, 0.15: Die zehnte Muse, 11. Geschichte und Geschichten ums Kabarett

3sat, 15.50: Die vierte Dimension. Schräge Musikshow mit den Fantastischen Vier. Die deutschen Rapper präsentieren Hits von Jimi Hendrix bis Lenny Kravitz und gewähren Einblick in die Vierte Dimension des Wahnsinns.

LIVE AUF BÜHNEN

Baden

Variété Variété

Ein «fast» himmlisches Variété über den Lauf der Dinge... für 4 Vagabunden und 1 Schwein. 13./15./16.4.: 20.30 Uhr im Teatro Palino

Basel

Franz Hohler:

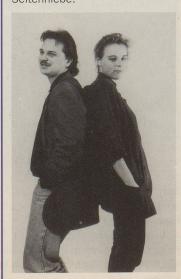
«Drachenjagd»

Bis 23.4. (täglich ohne So): 20 Uhr im «Fauteuil»

Paul Ragaz und sein kurioses Orchester, ein Soloprogramm für Leute ab 8 Jahren 16./17./20.4.: jeweils Mi und Sa um 15, 17 und 19 Uhr, So um 11, 15 und 17 Uhr im Theater Teufelhof

Mach scho: «schwizophren»

Ein sozial-satirisches Programm, bei welchem ironische Seitenblicke wichtiger sind als Seitenhiebe.



14./15./16.4.: 20 Uhr im Kellertheater zum Isaak

Darum-Theater: «Strandläufer»

von Edward Albee 15./16./17./19./20.4.: 20.30 Uhr in der Reithalle

Werkschau 20 Jahre Theater Spilkischte:

14.4.: 20 Uhr, Der König stirbt 15.4.: 20 Uhr, Zimmer frei

16.4.: 19 Uhr, Papageienjacke

17.4.: 11 Uhr, Mirad

17.4.: 16 Uhr, Schildkrötentr.

Die Lufthunde:

«Herr Steiner»

14.4.: 15 Uhr in der «Kuppel»

Die Lufthunde:

«In Gefangenschaft»

17.4.: 20 Uhr in der «Kuppel»



«Er» oder:

«Warten auf Milos»

20. - 30.4. jeweils Mi, Fr, Sa: 20.15 Uhr im Kellertheater Katakömbli

Markus Köbeli: «Zimmer frei»

Bis 7.5. je Mo - Sa: 20 Uhr im Atelier-Theater

«Die Tombola oder das blutige Wochenende»

Frauenstück von und mit Renata Jenny und Alexandra Prusa 15./16./17.4.: 20.30 Uhr im Kleintheater

Bremgarten

Maria Thorgevsky & Dan Wiener: Russische Zigeunerlieder

16.4.: 20.30 Uhr im Kellertheater

Frauenfeld

«Oidipus - Hamlet»

Bearbeitung des «König Ödipus» nach Sophokles, Eigenproduk-

15./16./17.4.: 20.15 Uhr im Vorstadttheater im Eisenwerk

Interlaken

Mosche Cohen

Der aussergewöhnliche Mime überzeugt mit Witz. Ausstrahlung und enormem Können. 16.4.: 20.15 Uhr im Stadtkeller

Liestal BL

«Herz und Leber - Hund und Schwein»

Theater- und Spielleute, Lupsingen 16.4.: 20 Uhr im Kulturhaus Palazzo

Luzern

Comix-Festival

15. - 24.4. im Wärchhof

Teatro del chiodo:

«Konzert ohne Ski»

mit Thomas Usteri. Viola und Lorenzo Manetti 13./15./16.4.: 20 Uhr im Kleintheater

Thorsten Kreissig:

«The FUNtom of the Opera»

18.4.: 20 Uhr im Kleintheater

Ruswil LU

Holzers Peepshow

Komödie von Markus Köbeli 15.4.: 20 Uhr im Tropfsteichäller

Schaan FL

Altmodische Komödie

von Alexei Arbusow 20./21.4.: 20 Uhr im TaK

St. Gallen

St.Galler Bühne:

«En bessere Herr»

Komödie von Walter Hasenclever 15./16./20.4.: 20.15 Uhr, 17.4.: 14.30 Uhr, in der Kellerbühne

Stäfa

Plutos, der Gott des Reichtums

Komödie von Ferruccio Cainero 15.4.: 20.30 Uhr im Kulturkarussell Rössli

Winterthur

Max Frisch:

«Biografie», ein Spiel 14./15./16./20.4.: 20.30 Uhr, 17.4.: 17.30 Uhr im Keller-

theater «goldige schluuch»

«Die Türkinnen kommen!»

Putzfrauen-Kabarett 15.4.: 22.30 Uhr im Theater am Stadtgarten

Wipkingen ZH

Simon's Towel

Eine verhexte Komödie

20.4.: 15 Uhr im Gemeinschaftszentrum

Zürich

Véronique Muller:

Chansons

14. - 23.4.: 20.30 Uhr, Sonntag: 19 Uhr (täglich ausser 18.4.) im Theater am Hechtplatz

compagnie n'est-ce pas: «nachtschatten»

14. - 16.4.: 20.30 Uhr im Theatersaal Rigiblick

Cabaret

Musical mit Georg Preusse Bis 20.4. täglich (ausser Mo): 20.15 Uhr (17.4. auch 14.30 Uhr) im Bernhard-Theater

«Backroom»

14.4.: 20 Uhr im Theater Neumarkt

Phaidon

nach Platon

15./16./17.4.: 20 Uhr im Theater am Neumarkt

Andorra

Max Frisch

14.4.: 20 Uhr im Miller's Studio

"The fastest clock

in the universe»

von Philip Ridley 20. - 23.4.: 20 Uhr im Miller's Studio

Théâtre de Complicite

«The three lives of Lucie Cabrol

13. - 16.4.: 20.30 Uhr im Theaterhaus Gessnerallee

Joyce Carol Oates:

«Die Mondfinsternis»

15./16.4.: 20.30 Uhr im Theater Heddy Maria Wettstein

smomos & smomos:

«Lebenszeichen»

14. - 17.4. und 20. - 24.4.: 20.30 Uhr im Theater Stok

Unterwegs

Alex Porter & Heinz Büchel: Zaubereien

Mogelsberg SG, 16.4.: 20.30 Uhr im Rössli

Duo Fischbach:

theater

«Fischbachs Hochzeit»

Frauenfeld TG, 14.4.: 20 Uhr im Casino Maur ZH, 15.4.: 20 Uhr im Loorensaal Biel, 19.4.: 20 Uhr im Stadt-

Enzo Scanzi:

«Das Leben oder nicht»

Willisau LU, 17.4.: 17 Uhr

Acapickels:

«Kann denn singen Sünde sein?»

Reinach AG, 15.4. im Theater am Bahnhof Dällikon ZH, 16.4. im Kultukreis

Stiller Has

Musikalische Cartoons Langnau BE, 16.4.: 20.30 Uhr auf der Kellerbühne

Gusti Pollak

Konolfingen BE, 16.4. (Kurzauftritt)

AUSSTELLUNGEN

Sammlung Karikaturen und Cartoons «Charakterköpfe»

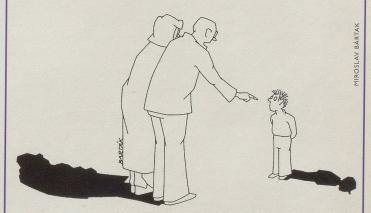
St.-Alban-Vorstadt 9 Geöffnet Mi 16 - 18 Uhr. Sa 15 - 17.30 Uhr, So 10 - 16 Uhr

Bern

Comics-Wettbewerb 1994 der Buchhandlung Stauffacher und Amnesty International:

«Vom Schatten ans Licht»

Bis 23.4. im Art-déco-Kino «Splendid», Hodlerstr. 8



Theater 58:

«Die Lasterhaften»

Groteske von Franz Hohler Aadorf TG, 13.4.: 20.15 Uhr im Schulhaus Löacher Erlenbach ZH, 14.4.: 20.15 Uhr im ref. Kirchgemeindehaus

Poesia e Canzoni

Altstätten SG, 16.4. im Diogenes-Theater

Giger

Eine szenische Erzählung Wabern BE, 12./14./15.4. in der Villa Bernau

ch tanztheater:

E così sia ... - Rendez-Vous

Lausanne, 14. - 17.4. im Arsenic

«Er» oder «Warten auf Milos»

Ein Stück für zwei Clowninnen Meilen ZH, 16.4.: 20.15 Uhr; Bern, ab 20.4. im Kellertheater Katakömbli

«Charms!»

Ein Theaterabend mit Texten von Daniel Charms Langnau a.A., 15.4.: 20 Uhr im Turbine-Theater

Frauenfeld

Fenster zur Heiterkeit

Werke von Miroslav Bártak, Jürg Furrer und Rapallo im Bürocenter Witzig, Hungerbüelstr. 22 16.4. - 11.6., geöffnet 8.30 -12.00 und 13.30 - 17.30 Uhr

Luzern

Adolf Born

Vlastimil Zabránsky

9.4. - 25.5. in der Galerie Ambiance Geöffnet jeden Mittwoch von 19 - 21 Uhr

Comics auf der Kapellbrücke

Am 14. April wird die Kapellbrücke wiedereröffnet. Die 158 Bildtafeln aus dem 17. Jahrhundert werden vorerst fehlen. An deren Stelle werden Comics den Dachgiebel zieren, denn vom 15. bis 24. April findet in Luzern ein Comics-Festival statt.

St.Gallen

Theater fragile

Puppentheater in der Schweiz Bis 17.4, im Historischen Museum